

Übrigens...

«Welt er mee Gääld?» – «Mee fär du Wolf?»

Einige Überlegungen zum kommenden 1. August.

In etwa zwei Wochen werden wir den Nationalfeiertag 1. August erleben. Die Medienwelt, natürlich auch die Politik aller Couleur, werden sich dann in ausgiebigen Analysen mit den Werten und Unwerten, mit den Problemen des Landes und deren Lösungen befassen. Mit Recht werden viele die Schönheit unserer Heimat loben, in der wir auch in politischer, wirtschaftlicher und religiöser Freiheit, im Vergleich mit den in Krieg, Bombardierung, Hunger, Krankheit, Flucht andernorts auf der Welt leidenden Menschen, geradezu luxuriös leben. Dass es auch in der «reichen Schweiz» Menschen gibt, die an der Existenzgrenze leben, ist natürlich auch nicht zu übersehen. Und es ist gut, dass sie unsere Hilfe erhalten.

Als Kolumnist und freier Mitarbeiter dieser Zeitung, der sich in seinen Beiträgen eher mit kulturellen Aspekten befasst, werde ich immer wieder gefragt, was ich denn von all dem aktuell lärmigen politischen Getue in unserer Gesellschaft halte. Selbstverständlich geht dieses nicht unbenommen an mir vorüber. Wenn ich lese, dass im Jahr 2024 rund 213'000 Menschen in die Schweiz eingewandert sind und dass wir eine Wohnbevölkerung von mehr als 9 Millionen, bald 10 Millionen sind, sehe ich schon Probleme für unser Land in den Bereichen Energie, Verkehr, Wohnungsbau, Bildung, Kultur usw. und auch in alltäglichen Fragen. Eigenartig berührte mich z.B., dass die immer wieder unverständlich agierende Schweizer Post von Prinz Michael von Sachsen-Weimar für 70 Millionen Euro den Zillbacher Wald in Thüringen gekauft hat, dass sie auch breit in Italien einkauft und gleichzeitig den Service public im Lande ei-

sern herunterschraubt. Die Post-Manager rechtfertigen dies zwar immer mit betriebswirtschaftlichen Klügeleien. Die Post-Konsumenten freut es trotzdem nicht. Natürlich gäbe es noch sehr viele, schwer zu ertragende Sachverhalte, die mir irrig und sehr bedenkenswert erscheinen: die horrenden Boni der Bankbosse, die Linkslastigkeit der staatlichen Medien Radio und Fernsehen, die Missetaten der Fussball-Fans in den Stadien, die Gewalt der schwarzen und roten Corps in den Städten usw. usf. Zwei Beispiele aus einem so absurd strotzenden grossen Vorrat möchte ich besonders betrachten:

– «Welt er mee Gääld?» Die Schweiz hat sich in letzter Zeit die Auszahlung einer 13. AHV-Monatsrente genehmigt. Das Stimmvolk antwortete damit eigentlich nur auf die Frage «Welt er mee Gääld?» (Wollt Ihr mehr Geld?). Auf solche simplen Fragen antworteten leider wenig denkende Zeitgenossen natürlich mit «Ja!». Wer möchte denn nicht mehr Geld? Der Ja-Stimmmer überlegte nicht, wer bezahlt. Wie sich jetzt zeigt, wird er nun durch zum Teil höhere Mehrwertsteuern usw. höchstpersönlich zur Kasse gebeten. Er strafte sich gleichsam selbst. Obwohl das zu denken gibt, räumt man der Frage «Welt er mee Gääld?» zurzeit politische Schlagkraft ein. Man fordert in diesem Sinne die Arbeitszeit «Viertagewoche» = 32 Stunden bei gleichem Lohn, dann eine «Elternzeit von 18 Wochen für beide Elternteile» und noch «8 Wochen Ferien» für die Lehrlinge usw. Liebe Leserinnen und Leser, wie weit geht wohl diese «Welt er mee Gääld?»-Politik noch? Raten Sie mal, wer's dann merkt und alles zahlt...

– «Welt er öi mee fär du Wolf?» (Wollt Ihr auch mehr für den Wolf?). Googelt man die Frage «Was kostet ein Wolf in der Schweiz?», erhält man die Antwort: «100'000 Franken!». Die geschätzten 350 schweizerischen Wölfe in geschätzten 32 bis 39 Rudeln benötigen also sehr viel Geld. Und die Wolf-Lobby, die schon Millionen erhält und der Bauernschaft Millionen-Ausgaben verursacht, verlangt immer mehr Geld. Im Grunde genommen hat sich in der Schweiz eine Wolfbiologen-Kaste eingerichtet, die den Wolf pflegt, vermisst, fotografiert, besendert, registriert – noch nicht «interviewt» – Wolf-Kacke analysiert und also ein regelrechter Wirtschaftszweig geworden ist, dem unsere verblutenden Schafe schnurz sind, dem es – vor allem – um die Jobs und etwas um das Prinzip geht, dass er das Geld/Lohn zur Berufsausübung von Bund und Kantonen beziehen kann. Der Wolf, den unsere Ahnen entfernten, gibt es zu x-Zehntausenden in den Grossräumen der Welt. Er ist bei uns nur eine üble Steuergeld-Vernichtungsmaschine, die den romantischen Traum zu vieler Träumer erfüllt. Über alles gesehen, ist der Wolf bei uns überhaupt nicht speziell schützenswert und wäre zu entfernen. Also: Dies alles wäre Stoff für einige 1.-August-Gedanken. Ich wünsche dann jedenfalls ein frohes Fest!



Alois Grichting
1933, Brig-Glis, ist Ingenieur,
Volkswirtschaftler, Lehrer i.R.,
Publizist.
alois.grichting@gmail.com

WB,
15.7.2025